

Der Krieg brachte eine starke Entwicklung russischer Graphik, und es wäre vielleicht möglich, durch Ihre Zeitschrift „Das Plakat“ diejenigen Herren festzustellen, die für mich gute deutsche Kriegsgraphik sammeln und mit mir tauschen wollen.“ So begann ein über Schweden in meine Hände gelangter, aus St. Petersburg abgesandter Brief eines langjährigen deutsch-russischen Mitgliedes des V. d. P. Der Versuch, unsern Lesern auch die Kriegsgraphik unserer Feinde vorzuführen, erschien verlockend und wurde betrieben – bei Redaktionsschluss waren die Beweisstücke der „stark entwickelten russischen Graphik“ noch nicht eingetroffen. Man wird mich ob dieser Absicht nicht der mangelnden

Vaterlandsliebe zeihen, wird verstehen, wenn ich versuche auch auf unserm bescheidenen Gebiete auszuwägen, welchen Einfluss dieser Völkerkrieg auf die Künstler und ihre Ausdrucksmöglichkeiten bei uns und unsern Feinden gewonnen hat, Vergleiche anzustellen. Chéret, Nicholson, Somoff, – – müssen wir sie auf einmal hassen oder sie von dem Postament herunterreißen, das objektive Kunstbetrachtung und künstlerische Wertschätzung ihnen gebaut hat, so wie es den Werken manches deutschen Künstlers in Paris oder London jetzt ergeht? Der Chronist des „Plakats“, das längst den Rahmen nationaler Schau gesprengt hat, darf betrachten und besprechen, loben oder tadeln, aber er darf nicht vorübergehen. Für deutsche kriegsgeborene Kunst hiesse es heute nur



Ernst Deutsch

Abb. 2

Plakat

Druck: Hollerbaum & Schmidt, Berlin